

Stettiner Zeitung.

J. 502

Abendblatt. Montag, den 26. Oktober

1868.

Deutschland.

Berlin, 25. Oktober. Se. Maj. der König nahm gestern in Folge Einladung der Königin Wittwe an dem Diner im Schlosse Sanssouci Theil, kam hierauf von Potsdam nach Berlin und erschien in der Oper.

— (Beidl. Corr.) Wie man uns aus Madrid mittheilt, ist man dort der Ansicht, daß es weniger die Engländer als vielmehr die Amerikaner sein dürfen, welche bei der revolutionären Bewegung in Spanien die Hand im Spiele gehabt haben. Bruder Jonathan soll die Zeit gekommen glauben, die „Perle der Antillen“ zu ammekiren und die politische Vergnügungs-Reise des Admirals Farragut soll so viel Aufklärung verschafft haben, um zu verstehen, daß und weshalb der Aufstand gerade in der Marine ausgebrochen ist. Sollte etwas Wahres an dieser Annahme sein, so würde es sich auch erklären, weshalb die Regierung zu Washington mit solcher Präcision die jetzige provisorische Regierung anerkannt hat und daß die provisorische Regierung mit gleichem Entgegenkommen sich beelt hat, den Amerikanern eine evangelische Kirche einzuräumen.

— Die Zeitungen brachten gestern — wie man annimmen muß aus polnischer Quelle — eine angebliche Neuherzung des Kaisers von Russland, wonach dieselbe die Absicht beigelegt wird, eine neue Ausfage der heiligen Allianz ins Leben zu rufen. Der Gedanke wäre im russischen Interesse so übel nicht und wird vielleicht so viel wahr sein, daß Russland die Absicht hat, aus seiner bisherigen Zurückhaltung nach außen herauszutreten.

— Es macht einen fast komischen Eindruck, wie die Herren Fortschrittsmänner, welche sonst eine jede Neuherzung, die einem der ihrigen schädlich sein könnte, mit sittlicher Entrüstung als eine verwerfliche Denunciation brandmarken, gegenwärtig förmlich einen Denuncianten-Gewerbeschein gegen den Dr. Lasson gelöst zu haben scheinen. Wir wünschen den Herren Beizirk-Denuncianten Glück, wenngleich wir bezweifeln, daß sie auf ihre Kosten kommen werden.

— Wie wir hören, soll in Schleswig-Holstein eine neue Männer-Strafanstalt mit Einzelhaft gegründet werden.

— Im Regierungs-Bezirk Potsdam soll die beabsichtigte Aufbesserung der Lehrer-Gehalte nahezu vollendet sein.

— Sämtliche Kommunal-Steuern im Negriungsbezirk Potsdam exkl. Berlin haben für das Jahr 1867 rund 499,600 Thlr. gleich 73 Prozent der direkten Staatsteuern einschließlich Mahl- und Schlachtfeste betrugen. Im Jahre 1862 betragen die Kommunal-Steuern 93 Prozent der Staatsteuer. Die niedrigsten Kommunalsteuern haben die Städte Straußberg, Treuenbrietzen und Lychen.

— Die landwirtschaftliche Lehranstalt zu Herford soll dem Vernehmen nach noch im Laufe dieses Monats und zwar zunächst mit 36 Schülern eröffnet werden.

— Der Prof. der Zoologie, Möbius, und der Fischerei-Direktor zu Hujum haben Beifuss Anlegung neuer Austernbänke eine Untersuchungsfahrt angetreten.

— Auf Anregung des landwirtschaftlichen Ministeriums soll in Hujum eine dauernde Fischerei-Bestellung veranstaltet werden.

Kiel, 25. Oktober. Nach den beim Kommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist S. M. Schiff „Niobe“ am 10. d. in Madeira angelkommen und beabsichtigt am 17. wieder in See zu gehen.

Hamburg, 24. Oktober. In der heutigen Sitzung des Provinzial-Landtages fand eine Beratung über die Geschäftsortordnung statt. In das Comité zur Prüfung der Pflugischen Proposition, betreffend die Gültigkeit der Wahlen in Süderdithmarschen wurden die Herren: Niemand, Mohr und Hamann gewählt.

Hannover, 24. Oktober. Der Provinzial-Landtag hat in seiner heutigen Sitzung den von Mitgliedern der Ritterschaft gestellten Antrag auf Einsetzung eines unbefohlenen ständischen engern Ausschusses in Stelle des Landesdirektoriums mit 53 gegen 18 Stimmen abgelehnt und die bezüglichen Kommissionsanträge in erster Lesung angenommen. Der Regierungs-Kommissar erklärte die Zustimmung der Regierung. — Guten Vernehmen nach ist eine Dislocirung der hier garnisonirenden Gardetruppen nach Berlin weder vorgesehen noch beabsichtigt; auch für die in Breslau und Koblenz stehenden Gardetruppen ist keine derartige Dislocirung in Aussicht genommen, wie Zeitungen irrthümlich behauptet haben.

Dresden, 24. Oktober. In der heutigen Generalversammlung der sächsischen Gußstahlfabrik wurde die Dividende von 13 p.Ct. genehmigt. Die auscheidenden Verwaltungsräthe sind wiedergewählt worden.

— In militärischen Kreisen wird die Zeitungsnachricht von einer bevorstehenden Ablösung der preußischen Kommandantur der Festung Königstein durch eine sächsische als eine durchaus unbegründete bezeichnete.

Ausland.

Wien, 24. Oktober. In Finanzkreisen macht die Offerte zweier Bankhäuser ersten Ranges, die halbe Emissionssumme der Nord-Westbahn-Aktien mit einem Aufz. von 4 fl. übernehmen zu wollen, Aufsehen. Das Konsortium hat indes die Offerte zurückgewiesen.

— Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses beriet heute über die nachträgliche Konvention zum englisch-österreichischen Handelsvertrage. Mehrere Mitglieder sprachen ihr Bedauern darüber aus, daß man England gegenüber von den üblichen Gewichtszöllen abgängen sei. Der Handelsminister erklärte, er habe die betreffenden Verpflichtungen bereits vorgefundene glaube jedoch durch die Ausführungsmasregeln etwaig Nachtheile möglichst ausgleichen zu können. Die Schlussfassung wurde verschoben. Der Ausschuß nahm hierauf die Regierungsvorlage über den österreichisch-schweizerischen Handelsvertrag einstimmig an. Von den Wehrausschüssen wurden 10 Paragraphen des Wehrgegesetzes nach der Regierungsvorlage angenommen; darunter die Paragraphen über die Dienstzeit und über die Stärke des Heeres.

Wien, 25. Oktober. Am nächsten Dienstag wird eine General-Versammlung der Aktionäre der Nationalbank behufs Genehmigung der Statuten und des Reglements stattfinden.

— Der „Neuen freien Presse“ zufolge ist der Banldirektor Seitens des Finanzministeriums die Erklärung zugegangen, er werde noch vor Ablauf des Jahres 1868 im Reichsrath eine Gesetzesvorlage einbringen, durch welche das Vertragsverhältnis zwischen der Staatsverwaltung und der Bank in allen Beziehungen geregelt werden solle.

— Einer Mittheilung der „Neuen freien Presse“ zufolge wird der Reichsrath sich am 8. November bis zur Mitte des Dezember vertagen. Die Delegationen werden am 12. November eröffnet und am 9. Dez. geschlossen. Der Schlus des ungarischen Landtages erfolgt am 10. Dezember.

— Der Reichs-Kriegsminister hat dieser Tage in einer besonderen Audienz den Obrmann des von der Enquête-Kommission gewählten Comités empfangen und von demselben das Programm der „Grundzüge zur Militär-Sanitätsreform“ beifällig entgegengenommen.

Mit gewohnter Urbanität besprach Se. Excellenz die Notwendigkeit einer zeitgemäßen Umgestaltung der Sanitätsverhältnisse, zog die von dem Comité angestrebten Reformen in Erwägung und meinte, daß hinsichtlich der Klassifikation des Heitpersonales nur die allzu große Vermehrung der stabsärztlichen Posten — von denen die Journale erwähnten — Bedenken erregen könnte. Der Obrmann widerlegte durch Vergleichung des gegenwärtigen feldärztlichen Standes mit dem vom Comité vorgeschlagenen Personalstatus diese verbreitete irrite Ansicht. Und in der That, bemerkte die „W. Mdz. W.“, dürfte gegen das Comité eher der Vorwurf der allzufargen Bemessung, als der übertriebenen Vermehrung der höheren feldärztlichen Stellen erhoben werden können.

Gegenwärtig befinden sich bei einem Stande von 1575 Ärzten unter 800 graduirten Feldärzten 60 Stabs- und Oberstabsärzte; in Zukunft werden unter 1061 Feldärzten 100 Stabs- und Oberstabsärzte sein. Frankreich zählt unter 1147 Feldärzten 340 Stabs- und Oberstabsärzte mit dem Range der Obersten, Oberst-Lieutenants und Majors und der Gage von 6250, 5300 und 4500 Francs, exkl. Quartiergelder von 960, 840 und 720 Fr. Hierbei ist zu erwähnen, daß die bei der Garde angestellten höheren Militärärzte jährlich 2000 Fr. an Gage mehr erhalten und endlich, daß die französische Armee 7 Inspekteure mit dem Range eines Brigade-Generals besitzt, während das Comité nur 2 Generalstabsärzte systemirt hat.

Zu der preußischen und russischen Armee gestalten sich die Verhältnisse für die Aerzte noch weit günstiger. Nur in Österreich hat man die Militärärzte in dieser Richtung immer nur stiefmütterlich behandelt.

— In Freiburg sind viele Mitglieder der „Gesellschaft Jesu“, die aus Anlaß der jüngsten Unruhflucht in Spanien von dort vertrieben wurden, angelkommen und haben im Jesuiten-Kollegium ein Asyl gefunden; abgelehnt und die bezüglichen Kommissionsanträge in erster Lesung angenommen. Der Regierungs-Kommissar erklärte die Zustimmung der Regierung. — Guten Vernehmen nach ist eine Dislocirung der hier garnisonirenden Gardetruppen nach Berlin weder vorgesehen noch beabsichtigt; auch für die in Breslau und Koblenz stehenden Gardetruppen ist keine derartige Dislocirung in Aussicht genommen, wie Zeitungen irrthümlich behauptet haben.

Paris, 22. Oktober. Man hat mit Recht der Reise der Kronprinzessin von Preußen über Paris und in ihrem Besuch in St. Cloud, zu dem sie im Kaiserlichen Wagen abgeholt worden, einen neuen Beweis für die Friedlichkeit der Situation gesehen. Und in der That hätte die künftige Königin von Preußen sicherlich den Weg über Paris gewählt, um sich nach England zu begeben, wenn der leiseste Schatten politischer Misverständnisse zwischen den Kabinetten von Berlin und Paris abgewaltet hätte. Der Verkehr der Prinzessin mit der Kaiserlichen Familie war ein eben so freundlicher als herzlich ungezwungener. Augenzeuge versichern, daß der Kaiser aus Biarritz die beste Laune und vortreffliche Gesundheit zurückgebracht. Noch vor ihrem Besuch in St. Cloud, dem eine Visite bei Graf Goltz folgt war, hatte die Kronprinzessin mehrere

Ateliers hiesiger berühmter Maler eingehender Besichtigung unterworfen, und einzelne der Künstler, so u. A. auch Winterhalter, wurden Abends zur Tafel gejogen, an welcher auch die Mitglieder der hiesigen Botschaft, so wie der General Graf Goltz Theil nahmen. Am andern Morgen früh 7 Uhr wurde die Reise mit dem Boulogner Schnellzug fortgesetzt.

— Gegenüber den Gerichten von bevorstehenden Modifikationen in der inneren Gesetzgebung bemerken „France“ und „Estandard“ übereinstimmend: „Es kommt Niemandem in den Sinn, der Kammer vorschlagen zu wollen, den in der letzten Session votirten liberalen Maßregeln ihre Bedeutung zu verringern. Andererseits wäre es voreilig, dieselben weiter auszudehnen, ehe man ihnen Zeit gelassen hat, ihre natürlichen Früchte zu tragen.“

In diesem Sinne habe sich „Estandard“ zufolge, der Kaiser in dem letzten Ministerrath ausgesprochen. Die „France“ fügt hinzu, Marquis Moustier und Pinard hätten sich Vormittags nach St. Cloud begeben, um mit dem Kaiser zu arbeiten. Auch Herr Rouher erklärt sich einverstanden mit der Ansicht, nach welcher eine Umänderung in der französischen Politik im liberalen Sinne notwendig wäre. „Allein der Kaiser“, so fügt der Staatsminister hinzu, „mag nichts thun, da er geschen, daß die Freiheit, die er gegeben, blos gegen ihn gebracht wird.“

Paris, 24. Oktober. Der „Constitutionnel“ enthält folgende Notiz: Die „Opinion nationale“ hat der „Times“ einen Bericht über eine Unterredung entlehnt, welche gelegentlich einer offiziellen Vorstellung stattgefunden und wobei die Kaiserin ihr Vorliebe für Don Carlos als spanischen Thronkandidaten ausgesprochen haben soll. Wir sind ermächtigt, jeden Bericht, sowie die daran geknüpften Erörterungen der „Opinion nationale“ als völlig grundlos zu bezeichnen. Die Wünsche, welche die Kaiserin für Spanien hat, stürmen durchaus mit denen der französischen Regierung überein, und letztere hat ihre Meinung von Anfang an bis jetzt in Madrid freimüthig zu erkennen geben. Sie hegt für Spanien, welches durch enge nachbarliche und freundschaftliche Beziehungen mit Frankreich verbunden ist, lebhafte Sympathien und wünscht, dieses heldenmuthige Volk möge dazu gelangen, nach unserem Beispiel sich eine nationale Regierung zu geben, die der vollständige und wahrsame Ausdruck des Volkswillens ist. Die Regierung hat es deshalb unterlassen, sich auch nur in der Form von Rathschlägen eine Einmischung in eine Frage zu gestatten, die es als eine innere Frage ansieht. Sie stellt weder einen Kandidaten auf, noch begünstigt sie einen vorzugsweise und wartet die freie Wahl des spanischen Volkes ab, um das Ergebnis derselben mit der gebührenden Achtung zu begrüßen. — Der „Constitutionnel“ spricht über das Rundschreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Lorenzana, seinen Beifall aus. — In Betreff der Rede des Lord Stanley sagt er: Veränderung der stehenden Heere und der Ausgaben für das Militär muß der Endzweck der großen Nationen Europas sein. Frankreich strebt diesem Ziele zu, ohne die Pflichten zu vergessen, welche ihm seine Interessen auferlegen. Selbst wenn es seine militärische Organisation vervollkommen, bringt es ein zur Erhaltung des Friedens dienendes Opfer.

— „France“ bespricht die neuordnungs veröffentlichte Karte von Frankreich und sagt, Frankreich suche in keiner Weise eine Vergrößerung seines Gebietes. Der Weltfriede sei als gesichert zu betrachten; wenn jedoch neue ehrgeizige Bestrebungen wieder Fragen aufwürfen, welche die Diplomatie seit zwei Jahren beizulegen bemüht sei, so werde sich Frankreich von jeder Verantwortlichkeit für die zukünftigen Ereignisse entbinden halten; denn Frankreich fühle sich in diplomatischer Beziehung frei genug, und in Hinsicht auf seine militärische Organisation stark genug, um bei eventuellen Verwicklungen das Gewicht seines Einflusses und das Gewicht seines Schwertes in die Waagschale zu werfen. — „Figaro“ zufolge hält sich die Königin Isabella seit zwei Tagen in Paris incognito auf.

Paris, 24. Oktober. Die vielbesprochene geographische Karte, welche am Dienstag erscheinen soll, wird Frankreich und Deutschland in drei Epochen darstellen und zwar: 1815. Der Völkerbund von 71 Millionen gegen Frankreich. 1832. Die Unabhängigkeit Belgiens, Holland von der Konföderation losgerissen. 1866 ist die Lage für Frankreich noch vortheilhafter. Frankreich um drei Departements vergrößert, Österreich hat seine italienischen Provinzen verloren und ist aus dem Bunde geschieden. Deutschland ist in drei Theile zerstückelt.

London, 23. Oktober. Per anglo-indischen Überlandtelegraph wird offiziell gemeldet: Simla, 20. Oktober. Die englischen Truppen gegen die Huzara's sind zurückgekehrt. — Im Bithoor-Gebiet hat ein kleines Gefecht stattgefunden. Die meisten Stämme unterwerfen sich den ihnen von der Regierung vorgeschlagenen Bedingungen. Das Resultat ist befriedigend.

London, 24. Oktober. Die „Times“ veröffentlicht ein Kabel-Telegramm aus San Francisco

vom 22. d. Abends, wonach daselbst ein neues Erdbeben stattgefunden hat. Unter der Bevölkerung herrscht groß Aufregung; der verursachte Schaden wird als gering angegeben.

Madrid, 24. Oktober. „Gaceta von Madrid, enthält ein Dekret des Ministers des Innern, Sa-
gasta, welches absolute Pressefreiheit verkündet. Die vermittelst der Zeitungen verübten Vergehen sollen den Vorschriften des Strafgesetzbuches unterliegen; das Dekret verfügt die Aufhebung der Spezialgerichtsbarkeit für die Presse, sowie die Abschaffung der Censur über Romane und Theaterstücke.

— Ein Dekret der Regierung streicht die bisher vom Beichtvater der Königin, Pater Claret, bezogene Pension von 300,000 Frs. — Die städtische Anleihe von 10 Millionen ist vollständig gedeckt, nachdem die Bank eine beträchtliche Summe gezeichnet hatte.

Madrid, 25. Oktober. Die Gesandten Englands, Frankreichs und Portugals wurden gestern Abend von dem Minister des Auswärtigen, sowie später von dem Ministerpräsidenten, Marschall Serrano, empfangen. — Die Anerkennung der provisorischen Regierung seitens Italiens wird als bevorstehend bezeichnet.

Copenhagen, 21. Oktober. In der heutigen Sitzung des Landstings zeigt der Vorsitzende, Fabrikant Bruun, an, daß der Kriegsminister ihm die Mitteilung gemacht habe, er beabsichtige dem Thing einen Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend die Schleifung einer Insel führen am großen Belt belegenen Festung Nyborg. — Das Wehrpflichtsgesetz wurde gestern in der zweiten Reichstagsammer ohne Niedersezung eines Ausschusses von der ersten zur zweiten Behandlung verwiesen. Die Kammer zeigte gegenüber der leidenschaftlichen Opposition in Betreff der Wehrpflichtserleichterung für ordinierte Geistliche ein befriedigendes Einvernehmen mit der Regierung.

Copenhagen, 24. Oktober. Die Teilnehmer an der schwedischen Nordpolerexpedition sind nach Norwegen zurückgekehrt. Sie hatten 81 Grad 4 Minuten nördlicher Breite erreicht und wurden durch Sturm, Seegang und Leckage an einem weiteren Vor-
dringen nach Norden verhindert.

Constantia, 23. Oktober. „Levant Herald“ ist auf Verlangen des Vicekönigs von Egypten eine Monat suspendiert worden. — Die Pforte hat Schiffe nach dem Piraeus gesendet, um die dort befindlichen Kretenser Flüchtlinge in die Heimat zu fördern.

New York, 24. Oktober. Horatio Seymour ist jetzt thätig als Kandidat für die Präsidentschaft hervorgetreten. Er hat in Rochester, Buffalo und Cleveland Ansprachen gehalten und begibt sich nach dem Westen. Präsident Johnson hat ihm ein Telegramm zugesandt, in welchem er in herzlicher Weise seine Wirksamkeit billigt und ihm Erfolg wünscht. — Das Ergebnis der Wahlen in West-Virginia ist bis jetzt noch ungewiss.

Indien. Calcutta (via Brindisi), 28. Sept. Die Cholera ist aus Calcutta verschwunden. Aus einigen Theilen Central-Indiens werden sogenannte Kornkravalle gemeldet. Der Dampfer „Never“ auf dem Wege nach China ist gänzlich gescheitert. Die Passagiere wurden gerettet, die Post und das Kargo dagegen gingen zu Grunde.

Bombay, 3. Oktober. Das Hauptquartier der Grenztruppen rückte am 28. September bis Oghee vor, und die Truppen marschierten am folgenden Tage daselbst ein. Aluna Swat hat sich jetzt der Sache der Engländer angeschlossen. Die meisten Huzza-Jahns und unabhängigen Swats haben sich unterworfen. Die Hize ist groß, der Gesundheitszustand der Truppen nichtsdestoweniger gut. Feroz Shah hat sich mit einem oder zwei Anhängern nach Kabul und Balkara auf den Weg gemacht. — Am persischen Meerbusen haben die Sachen sich befriedigend gestaltet. Bahreint befindet sich auf der Flucht. — In den Distrikten von Sholapore ist die Cholera ausgebrochen und die Regierung hat sofort Vorschriften erlassen.

— Die Firma Smith, Fleming u. Co. in London hat auf eine telegraphische Anfrage, ob die Berichte von dem Ausbrüche einer Hungersnoth im nordwestlichen Indien korrekt seien, die Antwort erhalten: Spärlichkeit, keine Hungersnoth. Baumwollenernte an Quantität der leßjährigen völlig gleich, Qualität besser.

Pommern. Stettin, 26. Oktober. Den neuesten Nachrichten zufolge durfte der Herr Ministerpräsident Graf Bismarck seinen Aufenthalt in Varzin über die Landtags-Eröffnung hinaus verlängern, indem sein Gesundheitszustand in der allerletzten Zeit, namentlich in Bezug auf den Schlaf, minder befriedigend gewesen sei.

— Der Droschen-Strike hat heute Mittag sein Ende erreicht, indem die Königl. Polizei-Direktion im Interesse des Publikums sich hat bereit finden lassen, in einer mit dem Vorstande heute Vormittag abgehaltenen neuen Konferenz zu genehmigen,

dass die Droschenbesitzer bis auf Weiteres die Fahrten nach Maßgabe des bisher gültigen Reglements und Tarifs wieder aufnehmen. Diese Nachgiebigkeit der Behörde liefert einen sprechenden Beweis dafür, dass lediglich das allgemeine Interesse für sie maßgebend ist und in diesem Sinne ist dieselbe gewiss von jedem Einsichtsvollen dankend anzuerkennen. Wir hören sogar, dass die Polizeibehörde (in specie der Herr Polizeidirektor) sich nicht abgeneigt gezeigt hat, den Droschenbesitzern die bekanntlich bereits gegen sie verhängten Strafen wegen unbefugter Einstellung des Fuhrbetriebes zu erlassen und dass dem Vorstande auch bereitwillig die Einleitung späterer Verhandlungen wegen nothwendiger Tarifreformen in Aussicht gestellt ist.

Der heftige Sturm, welcher gestern während des ganzen Tages und eines Theiles der versessenen Nacht tobte, hat sowohl an Gebäuden, Dächern und Schornsteinen in der Stadt selbst als auch in der Umgegend mehrfachen Schaden angerichtet. Von einem Hintergebäude der Rossmarktstraße deckte er z. B. ein Zindach fast vollständig ab; ebenso richtete er unter den Bäumen am Paradeplatz und in den Anlagen vielfach Schaden an; eine der stärksten Silberpappeln auf dem nach dem städtischen Begräbnisplatz vor dem Königsthore führenden Wege wurde vollständig umgebrochen. — Es ist zu befürchten, dass auch auf dem Wasser, worüber bisher die Nachrichten fehlen, mehrfache Unglücksfälle vorgekommen sind.

Der mecklenburgische Eisenbahnzug traf gestern eine starke halbe Stunde später, als zur festgesetzten Zeit, hier ein. Wie wir hören, wurde er durch den von hier nach Hamburg gehenden Zug aufgehalten, indem dieser auf der preußischen Grenzstation Dreyenhof eine bedeutende Zahl von Auswanderern aufzunehmen hatte, welche von dort über Böözow nach Hamburg weiter befördert wurden. — Auch der Wiener Schnellzug, welcher Abends um 10 Uhr hier ankommen sollte, traf in Folge des Sturmes und Unwetters erst kurz nach 11 Uhr ein.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist dem Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn nunmehr von Seiten des Handels-Ministeriums die Genehmigung zugegangen, die neuen Brücken und den Tunnel für die Fahrten in Betrieb zu nehmen. Gleichzeitig ist der vom 1. November cr. in Kraft tretende neue Fahrrplan genehmigt.

Der König von Schweden hat, wie das „Greifsw. Woch.“ schreibt, dem Geh. Regierungsrath Dr. Baumstark zu Eldena das Kommandeurkreuz des Wasa-Ordens mit dem Stern, und dem Herrn Prof. Dr. Fürstenberg zu Eldena das Ritterkreuz derselben Ordens verliehen.

Die Spezial-Etats der Friedensstärke des norddeutschen Bundesheeres enthalten für das nächste Jahr folgendes: Ein Infanterie-Regiment zählt 57 Offiziere und 1613 Mann, jedes der alten Regimenter der preußischen Garde 69 Offiziere und 2107 Mann; ein Jäger-(Schützen-) Bataillon 22 Offiziere und 534 Mann; ein Kavallerie-Regiment 28 Offiziere und 712 Mann; ein Feld-Artillerie-Regiment 88 Offiziere und 1664 Mann, ein Festungs-Artillerie-Regiment 45 Offiziere und 873 Mann; ein Pionier-Bataillon 18 Offiziere und 503 Mann und ein Train-Bataillon 12 Offiziere und 227 Mann.

Aus Anlass des am 23. d. M. stattgehabten 25jährigen Doktor-Jubiläums des Professor Birchow sind demselben auch aus Greifswald drei telegraphische Glückwünsche zugegangen, einer von der medizinischen Fakultät der Universität, ein zweiter von der Studentenschaft und ein dritter von dem Vorstand der Gesellschaft der vorpommerschen Aerzte.

Morgen Dienstag, Abends 7 Uhr, findet in der feierlich erleuchteten St. Johannis-Kirche eine geistliche Musikaufführung für milde Zwecke statt, die von Herrn Musikdirektor Todt unter Mitwirkung bekannter Kräfte veranstaltet wird und deren ausführliches Programm sich morgen in dem Inseratentheile unserer Zeitung finden wird.

Bei der Ausmusterung der nach dem Bundesgesetz wehrpflichtigen Mennoniten wird es der Erklärung jedes einzelnen Wehrpflichtigen wohl überlassen bleiben, ob er auf Grund der durch Allerhöchsten Erlass zu Theil gewordenen Begünstigung zur Dienstleistung mit der Waffe bei einem Truppenteile, oder bei dem Train, oder bei den Krankenwätern eintreten will. In dieser Weise werden die etwaigen Gewissensbedenken der Mennoniten geschont.

Stargard., 24. Oktober. Am 22. d. M. verstarb hier der Königl. General-Lieutenant z. D. Herr Anton v. Korff im 80. Lebensjahr.

Anciam., 24. Oktober. In die Lotteriekollekte des Herrn Schmidt hier sind 20,000 Thlr. auf Nr. 15,864 als Gewinn gefallen. Über die Personen der glücklichen Gewinner wird das tiefste Geheimniß bewahrt. Man spricht davon, es seien lauter kleine Handwerker. Bescheidene Zweifler aber meinen, es seien stille Rentiers, die in ihrer bescheidenen Dürftigkeit das irdische Dasein so ungestört wie möglich zu verleben gedenken. — Wohl bekom'm's!

Cammin., 24. Oktober. Die heutige Landrathwahl des Kreistages vereinigte die Majorität der Stimmen auf Herrn v. Kölle, Bruder des früheren Landrats.

Demmin., 24. Oktbr. Große Freude herrschte augenblicklich in unserer Stadt. Es fiel nämlich in diesen Tagen ein Lotteriegewinn von 10,000 Thalern auf ein halbes Lotterielos hierher, welches von einer großen Zahl kleiner Handwerker und Tagelöhner ge-

spielt wird, die sich sämtlich in einer mehr oder weniger drückenden Vermögenslage befinden. Der kleinste Anteil an diesem Gewinn beträgt 250 Thaler, die größeren Anteile 2000 Thlr. — Seit der Aufhebung der Zollgrenze gegen Mecklenburg, macht sich sowohl in hiesiger Stadt als in den Grenzorten des diesseitigen Kreises ein reger Geschäftsverkehr bei dem Handel treibenden Publikum bemerkbar, welcher Umstand darin seine Erklärung findet, dass namentlich sämtliche zollpflichtige Waaren in Veranlassung der erfolgten Nachversteuerung, in Mecklenburg zur Zeit zu einem ungleich höheren Preise verkauft werden, als dies in den preußischen Ortschaften der Fall ist. Die Kaufleute in Mecklenburg glauben durch die Maßregel die ihnen erwachsene Ausgabe an Nachzoll am leichtesten zu decken, bedenken aber nicht, dass sie die Rechnung ohne den Wirth machen.

Vermischtes.

Am Donnerstag Mittag trat in das Lotterie-Geschäft von S. Braun in der Louisestraße eine Frau C. und fragte, ob sie zu der seit einigen Tagen bereits begonnenen letzten Ziehung der preußischen Lotterie noch ein Viertel Los bekommen könne. Einige Freundinnen hatten ihre kleinen an dem Haustands Geld gemachten Erfahrungen zusammengelegt und wollten durch dieses gemeinschaftliche Opfer versuchen, der Glücksgöttin Fortuna ein gnädiges Lächeln zu entlocken. Frau C. wurde zur Vermittlerin ausgewählt, und war, als sie das Glück schon in sofern günstig, als sie noch kurz vor Thores Schluss aus den Händen des Herrn Braun ein Los, wie sie es wünschte, erhielt. Sie hatte den Kaufpreis erlegt und eben den Laden verlassen, als ein Expresser in die Lotteriekollekte hereinstürzte mit der Nachricht, dass verschiedene der Braun'schen Looses mit Gewinn gezogen waren. Auch auf das von Frau C. gekaufte Los war ein Gewinn von 2000 Thalern gefallen. Braun schickte sogleich ei' in seiner Kommission der Frau nach; dieser holte sie schon an der Weidendammer Brücke ein und veranlaßte sie mit ihm zurückzukehren. Frau C. machte ein unbeschreiblich erstautes Gesicht, als sie Herr. Braun bat, ihm das soeben gekaufte Los wieder einzuhändigen und ihr dafür ihren Gewinnanteil mit etwa 430 Thalern aufzähle. Ihre Freude, als sie endlich begriff, ihr Los sei schon gezogen und habe gewonnen, war selbstredend keine kleine, und mögen ihre Freundinnen nicht weniger erstaunt gewesen sein, als ihnen Frau C. statt des erwünschten Looses gleich den erhofften Gewinn überbringen konnte.

Zu einem sehr geachteten Gutsbesitzer in Hannover kam gegen Ende des Monats September ein Unbekannter, der die Empfehlung eines dortigen Güteragenten vorzeigte und sich als ein reicher Domänenpächter aus Mecklenburg vorstellte, der, da er soeben erst etwa 100,000 Thlr. ausgezahlt erhalten habe, die Ländereien des Gutsbesitzers zu kaufen beabsichtigte. Der Fremde, welcher gewaltig viel von seinen Erfahrungen in der Landwirtschaft erzählte, prüfte ganz genau das weitläufige Terrain und schloss endlich nach langem Zögeln und Handeln mit dem Besitzer einen notariellen Kontakt, auf Grund dessen er am 15. Oktober das Gut übernehmen und dafür etwa 30,000 Thlr. Anzahlung leisten wollte. Als nun der festgesetzte Termin erschien, fand es sich, dass der Käufer verschwunden war. Statt seiner aber war schon gleich nach Schließung des Kontraktes der Güteragent, der ihn empfohlen hatte, erschienen und hatte ziemlich dringend die Mässlerprovision von 1 p.C. des Kaufpreises verlangt, aber nicht erhalten. Da nun der Käufer durchaus nicht erschien, so wurde der Behörde Anzeige von dem Geschehenen gemacht, und diese ermittelte nun, dass der angebliche Domänenpächter ein blutarmer Mensch war, welcher seit mehreren Wochen sich in Berlin aufhielt und sein Leben dadurch fristete, dass er in den verschiedenen Lokalen große Bechen mache und dann jedesmal verschwand. Man verhaftete ihn, und da sich herausstellte, dass er offenbar den Güterkauf in Hannover nur darum fingt hatte, um im Verein mit dem Agenten die Mässlerprovision zu erschwinden, so nahm man den Letzteren, der sich gleichfalls nach Berlin begeben hatte, auch fest. — Wie viele Fälle dieser Art mögen sich, ohne dass sie öffentlich bekannt werden, ereignen!

Wie gefährlich es ist, den Herrn Papa mit dem Fräulein Tochter ohne mütterlichen Schutz nach Berlin reisen zu lassen, namentlich wenn das Fräulein schön ist, das lehrt folgende in der „Post“ erzählte Geschichte: Vor einiger Zeit traf ein reicher Rittergutsbesitzer von Adel mit seiner Tochter hier ein. In demselben Hotel, in welchem Vater und Tochter wohnten, logierte auch ein junger Künstler, der die Bekanntheit der beiden an der Tafel d'hoite machte. Die beiden jungen Leute schienen bald für einander eine sehr tiefe Neigung gefasst zu haben; dies fiel dem Vater auf und da er sich keinen Künstler zum Schwiegersohn wünschte, zog er es vor, seinen Besuch hier abzubrechen und abzureisen. Die junge Dame wußte indeß in dem Augenblick, wo der Vater an der Bahnhofskasse die Billets löste, unsichtbar zu werden, so dass der Rittergutsbesitzer seine Reise ausschieben und nach dem Hotel zurückkehren musste, wo er seine Tochter vermutete. Seine Erwartung ging indeß nicht in Erfüllung; auch der Künstler war im Hotel nicht mehr anwesend, sondern hatte nach der Abreise des Rittergutsbesitzers seine Rechnung bezahlt und das Hotel verlassen. Der arme Vater, um den Ruf seines Namens zu bewahren, stellte unter der Hand die genauen Nachforschungen an. Leider waren dieselben ohne Erfolg. So waren denn vierzehn Tage nach dem Verschwinden der Dame verschlossen, als

am Sonntag Abend der Rittergutsbesitzer plötzlich aus London eine telegraphische Depesche erhielt, worin ihm angezeigt wurde, dass am vergangenen Tage sich die beiden jungen Leute daselbst hatten trauen lassen.

Pesth. Ein entsetzliches Verbrechen bildete den Gegenstand einer dieser Tage vor dem hiesigen Komitatsgerichte abgeführten Strafverhandlung. Der Fall war folgender: Der Bauer B. hatte wahrgenommen, dass man ihm von seinem neuen Wein ein Faß geschenkt habe und machte hierüber einem Feld-Sicherheitsmann die Anzeige. Dieser bezog sich mit dem Bauer zur Untersuchung des Thatbestandes in den benachbarten Keller der beiden Brüder Nagy, auf welche der Verdacht gefallen war. Der Komitatspandur forderte die beiden Brüder auf, mit ihm zum Stuhlrichter zu gehen, und während der ältere sich anschickte, der Aufforderung Folge zu leisten, hielt der andere drohend ein zweiläufiges Gewehr empor und weigerte sich, mitzugehen. Der Pandur, welcher keine weitere Hülfe mit sich hatte, sandte nicht gerathen, Gewalt anzuwenden, sondern machte sich mit dem ihm folgenden älteren Bruder auf den Weg zum Stuhlrichter. Kaum hatte sich der Pandur mit Joseph Nagy entfernt, als sich Johann in das nebenanliegende Weinhause seines Anslägers B. begab, wo er diesen vorsand und ohne Weiteres niederschoss. B.'s achtzehnjährige Tochter, welche, als sie ihren Vater zusammenstürzen sah, entsetzt auffschrie, wurde durch einen zweiten Schuß getötet; nach Vollendung der blutigen That befahl er einem aus einem berachbarten Fenster herauschauenden Feldschütz, die Pfeile des Erschöpften einzuspannen. Da Jener sich zu gehorchen weigerte, versehete Nagy ihm mit dem Gewehr zwei Schläge auf den Kopf, so dass der Unglückliche im nächsten Augenblicke eine Leiche war. Nun kehrte der Mörder in den Weinkeller seines Bruders zurück, wo er dem Sohne des Letzteren befahl, ihm von dem besten Wein zu bringen; er werde jetzt zum letzten Male trinken — sagte er — denn alle drei liegen bereits als Leichen dort. Tags darauf stellte er sich auf den Platz zweier Nachbarn dem Stuhlrichter, wo er angab, so betrunken gewesen zu sein, dass er nicht gewusst habe, was er gethan. Über die Strafverhandlung werden wir demnächst den Bericht bringen.

London. Eine merkwürdige Entdeckung von unterirdischen Gängen ist bei Gelegenheit der Ausgrabungen für die Anlegung einer Zweigbahn der Great Western, Midland, und der Bristol und Exeter-Eisenbahn, von deren Endstation zu Temple Mead nach dem schwimmenden Hafen gemacht worden. Bei einem etwa 3 Fuß tiefen Einschnitt bei Redcliffe Hill stießen die Arbeiter auf einen engen Eingang zu einer großen Höhle und weitere Nachforschungen führten zur Auffindung eines vollständigen Netzwerks von unterirdischen Gängen in dem Kirchspiel Redcliffe. Am Montag Abend hat ein halbes Dutzend Herren einen Theil dieser Gänge näher durchsucht. Ein Ingenieur, Namens Roberts, machte den Anführer, und ein Architekt, Namens Rice, nahm einen Plan von den durchsuchten Gängen auf. Nachdem die Gesellschaft, theils mit Fackeln, theils mit Lichtern versehen, zuerst durch einen engen niedrigen Gang etwa 20 Yard in Länge durchgetrieben war, stieß dieselbe auf eine Reihe von drei gewölbten Gängen, von denen jeder nach einer entgegengesetzten Richtung führte. In den mittleren eintretend, musste die Gesellschaft auf den Händen und Knien etwa zehn Yard lang unter einem großen Felsen hindriekchen, worauf sie in eine geräumige hochgewölbte Höhle gelangte, aus der andere Gänge weiter führten. Nach einem Weg von etwa 200 bis 300 Schritt weiter, hauptsächlich durch niedrige und enge Korridore, gelangten die Forscher in einen großen Salon, welcher die Hauptöhle zu bilden schien. Derselbe war vollständig kreisrund mit einer Decke, welche von acht Säulen gestützt war, nebst einer starken Säule in der Mitte. Die Höhle mass zwischen 40 und 50 Fuß im Durchmesser und hatte eine Höhe von 6 bis 8 Fuß, während die Decke sich bis auf einige Fuß vom Boden schräg abschlägt. Der Raum zwischen den Säulen mit Ausnahme des Wegs, den die Nachforscher gekommen, und eines in einer geraden Richtung mit demselben, war rundherum mit Mauerwerk ausgefüllt. Im Uebrigen waren alle Gänge und Höhlen in den soliden Felsen eingehauen, was auf eine mühsame und geschickte Arbeit schließen lässt. Aus der großen Höhle gelangte die Gesellschaft in einen breiten Korridor mit schöner Überwölbung und starken Säulenstützen zu jeder Seite, zwischen denen ebenfalls Mauerwerk ausgeführt war. Dies schien der Haupteingang zu der großen Höhle gewesen zu sein, unglücklicherweise aber war dieser auch vermauert. Im Ganzen sind von der Gesellschaft sechs bis sieben Zweiggänge untersucht worden. Einer der Gänge, der aber verhüttet war, führte in der Richtung nach dem Hafen, früher der Fluss Avon, und man vermutet, dass die Höhle zu der Zeit benutzt worden sei, wo Bristol einen ausgedehnten Sklavenhandel und Schmuggel trieb. Nach einer alten Karte von Bristol in Barrell's Geschichte stand auf dieser Stelle im Jahre 1250 die Einsiedelei von St. John. Die Entdeckung erregt unter den Alterthumsforschern großes Aufsehen. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Stettin, 26. Oktober. Witterung: trübe. Wind: B. Temperatur + 7 °R.

Börsen-Berichte.

A. der Börse.

Weizen unverändert, pr. 2125 Psd. loco gelb. in-länd. 70—72 R., seines 72 1/2, 73 R., hinter 69 bis 71 R., ungar. 60—66 1/2 R., weißer 72—76 R., 83—85 R. pr. Oktober 72 1/2, 73, 72 1/2 R. bez., Frühjahr 68 R. b. Br. u. Od. bez.

Roggan unverändert, pr. 2000 Psd. loco 56 1/2, 57 R. bez. seiner 57 1/2 R. bez. per Okt. 57 1/2, 1/4 R. bez., Oktober-Novbr. 55 R. bez. u. Od., Frühjahr 51, 50 1/2, 51 R. bez.

Gerste behauptet, per 1750 Psd. loco ungar. 43—46 R., seines 47—49 R., seine 50—51 R., Oderbruch 54 R., märs. 54—54 1/2 R.

Hafser pr. 1300 Psd. loco 36, 36 1/4 R., 47—50 Psd. pr. Oktober 37 R. Br. Frühjahr 35 1/2 R. Br.

Erbsen pr. 2250 Psd. loco 60—63 R. Br.

Winterrapps pr. 1800 Psd. loco 77 R. bez.

Rübb. matt. loco 9 1/2 R. bez., 9 1/2 R. Br., 300 Cr. mit Petroleum. 9 1/2 R. bez., pr. Oktober 9 1/2 R. Br., 9 Od., Oktober-Novbr. 9 R. bez., Dezbr. Januar 9 1/2 R. bez., April-Mai 9 1/2 R. bez. u. Br., 2 1/2 Od., Oktober-Novbr. 16 1/2 R. Od., 1/2 Br., Frühj. 16 1/2 R. bez. und Br.

Spiritus unverändert, loco ohne Fass 17 1/2 R., Oktober 17 1/2, 3/4 R. bez. u. Br., 2 1/2 Od., Oktober-Novbr. 16 1/2 R. Od., 1/2 Br., Frühj. 16 1/2 R. bez. und Br.

Angemeldet: 100 Wsp. Weizen, 150 Wsp. Roggen, 50 Cr. Rübb., 400 Cr. Rübb., 20,000 Quart Spiritus.

Regulierungs-Preise: Weizen 72 1/2, Roggen 57 1/2, Rübb. 9 1/2, Spiritus 17 1/2, Rübb. 16 1/2, Rübb. 78 1/2.

Teigr. Depeschen der Stett. Zeitung.

Berlin, 26. Oktober. Staats-Anleihe 81 1/4. Staats-Anleihe 4 1/2, 9 1/2%. Bomm. Pfandbriefe 84 1/4%. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 128 1/2. Mecl. Eisenbahn-Aktien 75. Oberhessische Eisenbahn-Aktien 187 1/2. Stargard-Potsdamer Eisenbahn-Aktien 94 1/2. Westerr. National-Anleihe 55 1/4. Westerreichische Banknoten 88 1/4. Russ. Noten 84 1/2. Amerikaner 60%, 79 1/2%. Wien 2 Mt. 87 1/2. Petersburg 3 W. 93. Cosel-Oderberger 113 1/4. Lombarden 103 1/4.

Weizen fest, pr. Oktober 68 1/2, 69. Roggen sehr fest, pr. Oktober 57 1/2, 59, pr. Oktober-Novbr. 55 1/2, 55 1/4, pr. April-Mai 51, 51 1/2. Rübb. fest, 9 1/2, pr. Oktober 9 1/2, 9 1/2, pr. April-Mai 9 1/2, 9 1/2. Spiritus sehr fest, loco 18 1/2, pr. Oktober 18 1/2, 18 1/2, pr. Okt.-Novbr. 16 1/2, 16 1/2, pr. April-Mai 16 1/2, 16 1/2. Petroleum loco 7 1/2. Hafser pr. Okt. 34 1/2, pr. April-Mai 33.

Stettin, den 26. October.

Hamburg	6 Tag.	150 7/8 b.
Amsterdam	2 Mt.	150 1/4 B.
London	8 Tag.	142 1/2 B.
Paris	2 Mt.	141 1/2 B.
Bremen	10 Tag.	6 24 1/2 b.
St. Petersbg.	3 Mt.	6 23 1/2 b.
Wien	10 Tg.	81 1/2 b.
Pr. Anl. 5457	2 Mt.	80 5/6 B.
St. Schlesch.	3 1/2	—
P. Präm.-Anl.	3 1/2	—
Pomm. Pfdr.	3 1/2	—
Renteub.	4	—
Ritt. P.P.B.A.	4	—
Berl.-St. E. A.	4	—
P		